

Erste Ausgabe täglich früh 7 Uhr in der Expeditions-Verwaltung des Blattes. Preis 12 Pfennige. Ein Vierteljahr 28000 Kgl. Für die Rücksendung einzelner Nummern wird ein besonderes Mandat nicht bedürftig.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Beim Anzeigen in den Dresdner Nachrichten wird auf die Anzeigen der Dresdner Nachrichten in der Expedition des Blattes nicht gegeben.

Beim Anzeigen in den Dresdner Nachrichten wird auf die Anzeigen der Dresdner Nachrichten in der Expedition des Blattes nicht gegeben.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kreyßig & Reichardt in Dresden.

Nr. 272. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Recliteton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Mittwoch, 29. September 1875.

Politisches.

Den Bedürfnissen des deutschen Heeres wird kein patriotischer Abgeordneter die Befriedigung verweigern. Zu hohe Interessen sind mit der Aufgabe verknüpft, daß das Ausland weiß: die deutsche Heeresmacht leistet das Ausgezeichnete, sie ist schlagfertig wie immer, keine Verbesserung der modernen Technik wird von ihr unbeachtet, unvermerkt gelassen. Vollig hiervon verschieden ist aber das in Militärkreisen nur zu natürliche Streben, die Wehrkraft immer höher anzuheben. Hier giebt es in der That ein Juviel. Daß der Dank, welchen die Nation für die Leistungen des Heeres dem Feinde gegenüber gern zollt, sich in einer ziemlich weitgehenden Opferwilligkeit ausdrückt, erleichtert allerdings den Militärs gar sehr das Fortschreiten. Für alle Abgeordnete, denen die Erhaltung einer machtgeltendsten Stellung Deutschlands im Rathe Europas am Herzen liegt und die gleichzeitig nicht die Augen verschließen können vor dem Rückgange des Volkswohlfandes, vor der Erschöpfung der Steuerkraft, für alle diese Volksvertreter stellt sich unseres Erachtens die Frage: Die Finanzverwaltung hat eine Uebersicht über die gesamte Lage der Finanzen dem Reichstage zu unterbreiten. Ebenso hat die Militärverwaltung eine Uebersicht der Forderungen aufzustellen, die sie auf eine Reihe von Jahren bis zum Abschluß des militärischen Septennats für unumgänglich erachtet. Der Reichstag wird die Steuerfähigkeit der Nation, die Militärverwaltung die Erhaltung der Schlachtfähigkeit der Armee betonen; zwischen beiden gleichberechtigten Standpunkten muß eine Vereinigung möglich sein. Möge die Militärverwaltung durch ausgedehnte Verurlaubungen an der Hebung der Steuerkraft des Volkes mithelfen! Man unterschätze militärische Verluste nicht die Last der Zahlen! Es ist doch gar nicht anders möglich, als daß ein Volk, das im Frieden durch immer anschwelende Steuern Aderlässe erleidet, im wirklichen Kriegsfall nicht mehr die nachhaltige finanzielle Kraft in die Waagschale zu werfen vermag. Kommt die Militärverwaltung aber in keiner Weise dem Reichstage entgegen, fordert sie immer nur neue Bewilligungen, neue Steuern, dann darf man wohl erwarten, daß sich im Reichstage die nötige Stimmenzahl zu einem Nein! zusammenschließt.

Wir nehmen keinen Anstand, es auszusprechen, daß das Erstarken der sozialdemokratischen Partei, wie es die letzten Reichstagswahlen in Lauenburg, Hannover und Stuttgart erwiesen haben, wesentlich mit auf den Steuerdruck und den gleichzeitigen Rückgang der Industrie zurückzuführen ist. Allerdings ist weder in der Hannover des Fürsten Bismarck selbst, noch in den Hauptstädten Deutschlands und Schwabens der Candidat der Sozialdemokraten gewählt worden; aber die in der Minderheit verbliebenen Sozialdemokraten haben erheblich mehr Stimmen erhalten als früher. Unter der gegenwärtigen Verhältnisse leiden natürlich die auf ihrer Hände Arbeit angewiesenen recht sehr fühlbar. Die Schlussfolgerung, daß die steigenden Lebensbedürfnisse für's Heer das Weiberaufheben gewerblicher Thätigkeit löshen, leuchtet ihnen sofort ein und so erscheinen Tausende unbescholtener Arbeiter, denen keinerlei Bitterkeit gegen das deutsche Reichs Heer und Herrlichkeit innewohnt, mit einem sozialdemokratischen Wahlpfeile der Urne. Sollte man militärischerseits gegen diesen Casualzusammenhang zwischen steigender Militärlast und steigender Sozialdemokratie blind sein?

Ueber eine andere Reichstagswahl können sich die ehelichen Leute nur freuen, obwohl ein Clericaler gewählt wurde. Mit 9000 Stimmen verdrängte in einem schlesischen Wahlkreise ein im Uebri- obffurer lutherischer Kaplan den Herzog von Ujest, der nur 7237 Stimmen erhielt, aus dem Reichstage. Der Herzog besah, obwohl durch seine Beteiligung an dem rumänischen Eisenbahngeschäft sein Wappenschild nicht glanzvoller, wohl aber Tausenden seiner Landsleute die Buntel kleiner geworden sind, immer noch den Muth, einen Sitz im Rathe der Nation zu beanspruchen. Die Schlesier haben ihn diesen nicht für würdig erachtet. Daß ihn ein Clericaler ablöst, vermag uns allerdings die Freude über Ujest's Niederlage. Besser aber: ein persönlich ehrenwerther Clericaler, als ein Mittelschuliger Straußberg's!

Durch den ausgiebigen Sieg der Türken über die Russischen scheint die Gefahr eines Ausbruchs des Kriegs zwischen Serbien und der Pforte beschworen. Hoffentlich mißt dieser Sieg nachhaltig.

Mac Mahon setzt seine Truppenbeschäftigungen fort. Als die Truppen in der Nähe von Vernon mandorirten, fuhr die Kaiserin von Oesterreich, auf der Rückreise vom Seebade Safford begriffen, durch Vernon. Der Präsident der Republik wollte sie auf dem Bahnhofs begrüßen, hörte jedoch, daß die Kaiserin schlief und, galant wie er ist, ließ er sie nicht wecken. In Paris angekommen, telegraphirte die österreichische Kaiserin dem Marschall ihr Bedauern über das Unterbleiben der Begrüßung. Bemerkenswerther als diese Etiquette-Angelegenheit ist es, daß die Truppen, ehe sie paradirten, eine Messe hören und daß sie beim Desfiliren nicht bloß vor ihrem obersten Kriegsherrn, dem Marschall, sondern außerdem noch vor dem Bischof von Oerex, der den Feldgottesdienst geleitet hatte, vorbeimarschiren mußten. Wie traf doch der russische Staatskanzler, Fürst Gorischalov, in's Schwarze, als er gegen Thiers neulich die Befürchtung aussprach, daß in Frankreich die clerical Partei in allen Ständen das Uebergewicht besitze.

Locales und Sächsisches.

Dem Unterförster im Geoyergärten Revier im Forstbiete Auerbach, Johann Carl August Franke, sowie dem Kirchschullehrer Johann Friedrich Ende in Langenberndorf ist die zum Verdienstorden gehörige goldene Medaille verliehen worden.

So kurze Zeit auch voraussichtlich der sächsische Landtag zusammenbleibt, so wird doch Gelegenheit genommen werden, an das Finanzministerium eine Interpellation wegen der jüngsten sächsischen Anleihe zu richten. In unserem gestrigen Börsenberichte gebachten wir bereits den auffälligen Rückgang der sächsischen Staatspapiere.

Die Angelegenheit interessirt aber nicht die Börsen allein, sondern greift tiefer. Besonders die Vormünder und Verwalter von Wündergeldern finden sich auf einmal und ganz unverhofft der unerwarteten Thatsache gegenüber, große Werthverluste bei diesen Geldern buchen zu müssen. Unser Börsenbericht hat bereits den Grund des auffälligen Umlandes angegeben, daß die bombastischen sächsischen Staatspapiere zu einem Speculationsobjekt geworden sind: das Finanzministerium hat die letzten 6 Millionen Thaler Anleihe einem Consortium zum Course von 93 überlassen und das Consortium überschwenkt nun die Börsen mit diesem Papier, an dem es selbst bei einem Course von 94 noch verdient. Das Finanzministerium wird sich nun einer Anfrage gegenüber sehen, ob es in der That die Staatspapiere so niedrig hergeben und warum es nicht dem Lande eine höhere Verwerthung ermöglicht, den Inhabern früherer Staatspapiere aber starke Verluste dadurch erspart hat, daß es nicht die Anleihe für das Privat-Bankum zu einem höheren Course auflegte? Jede neue Anleihe drückt zwar den Course der älteren, aber ein so starkes Zurückweichen riskirt man denn doch nicht ohne Noth.

Die Wahl des Abg. Schmiden scheint ebenfalls nicht unangefochten bleiben zu sollen. Es hat sich ergeben, daß die Majorität, mit welcher Schmiden gewählt ist, nur 15 Stimmen beträgt. Mehrere Gemeindevorstände des hiesigen Wahlkreises hoffen, daß, wenn die Wahl Schmiden's doch noch genehmigt würde, diesmal wenigstens die Budgetberatungen einen kürzeren Verlauf nehmen werden.

Unter einer nicht sehr rühmlichen Louheit der Neustädter Wähler wurde gestern Hauptmann a. D. Käuffer in den Landtag gewählt. In Kaufmann's Restauration, wo Stadtrath Käuffe den Wahlakt leitete, übten von 1675 Stimmberechtigten nur 154 ihr Wahlrecht aus, von denen 152 dem Hauptmann Käuffer zustiehn. Noch weniger Arbeit erwuchs dem mit der Wahlleitung in Thalheim's Restauration beauftragten Stadtrath Seyffarth. Hier erschienen von 1100 Berechtigten nur 31, von denen Hauptmann Käuffer 30 Stimmen erhielt. Er ist also mit 184 Stimmen gewählt.

Das erledigte gewesene Conrectorat an der hiesigen Kreuzschule ist vom Stadtrath nach erfolgter Vorberatung der Gymnasial-Commission, Herrn Prof. Dr. Wohltab übertragen worden.

Bis Ende August 1875 sind für Rechnung des deutschen Reiches an Landes-Silber- und Kupfermünzen zur Einziehung gelangt: an Silbermünzen für 273,841,337 Mark 34 Pf., darunter hauptsächlich oder lediglich sächsischen Gepräges nur 4456 Mark 62 Pf., an Kupfermünzen 853,636 Mark 87 Pf., d. h. zusammen 274,694,973 Mark 71 Pf., also über 90 Millionen Thaler.

Die Kämpfe um die Sächsisch-Thüringische Bahn, die nun in ihrer ganzen Länge bis Weichsitz eröffnet ist, ruhen gegenwärtig; dagegen wird der Rechtsstreit desto hitziger entbrennen. Es wird nicht für Mandchen, schreibt die „V. N.", nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß der Präsident der Gesellschaft, welcher die viel umstrittene Bahn gehört, ein Brin von Schönburg-Waldenburg, ein Schwaner des Fürsten von Greiz ist.

Nach den Erfahrungen, die am gestrigen Ziehungstage der Lotterie der Gewerbe-Ausstellung gemacht wurden, werden durchschnittlich pro Stunde 400 Nummern gezogen. Bei täglich fünfstündiger Arbeit für die Ziehung selbst und einer fast gleichen Zeit für Controle, können täglich nur 2000 Gewinne zur Verlosung kommen, die Ziehung hält also 6 Tage auf. Da ein Sonntag in diese 6 Tage fällt, kann vor Mittwoch bis Donnerstag die Gewinnliste nicht zusammengestellt und fertig werden. Dann muß sie gedruckt, corrigirt und ausgesendet werden. — „Gebuld!"

Wie die kaiserliche Telegraphen-Direction bekannt macht, werden am 16. October in Thum, Ehrenfriedersdorf, Schlettau und Scheibenberg Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Als gestern Mittag eine junge, feingekleidete Dame auf dem Rinnischen Plage, in die Nähe des Pferdebahngeliefes gekommen war, stürmten auf einmal zwei mächtige Roter (dänische Doggen) mit aller Gewalt auf sie ein und rissen sie im Nu zu Boden. Die Wermite wurde noch eine Zeit lang auf der Erde hin- und hergezerrt, während mehrere Herren mit Stöcken und Schirmen auf die Bestien loszugeschlagen, die seltsamer Weise sich aus dem Rinnel gar nicht entwirren konnten. Nachher erkannte man die Ursache davon. Die Doggen waren nämlich am Halsband durch einen Niemen zusammengefloppelt; sie gehörten einem Herrn, der auf dem Pferdebahngelief nach der Ziegelstraße zu fuhr. Es gehört eine ziemlich Portion Unverständnis dazu, zwei solche Bestien zusammenzuloppeln. Endlich hatten die Hüden die bellagenerthe Dame weggeschleudert und jagten nun, mit Verlust eines Maulkorbes, heulend und noch einige tüchtige Klittiche auf's Hinterathell bekommend, dem Pferdebahngelief nach. Ein Herr führte die an allen Gliedern zitternde, sprachlose Dame, die jedoch sonst keinen Schaden genommen zu haben schien, hinweg. Ein braver Knabe aus Leipzig hat der Redaction der Dresdner Nachrichten einige goldene Schmuckgegenstände, welche der Dame vom Leibe gerissen worden waren, übergeben. Wir bitten die Verlustträgerin, sie bei und abzuholen.

Bei dem Grundgraben zu dem neuen Postgebäude an der Annenstraße ist man auf so starke und feste alte Festungsmauern gestoßen, daß man dieselben nur mittelst Sprengungen zu beseitigen hoffen kann.

Vor einigen Tagen hat ein erst 16 Jahre alter Mensch, der Sohn eines hiesigen Handlungsbesitzenen, in Folge einer wegen Ungehörigkeiten erhaltenen Zurechtweisung versucht, sich durch Gift zu tödten, er hat jedoch zu seinem Glück eine Substanz für Gift gehalten und genossen, die ihn nicht getödtet, sondern ihm bloß große Uebelkeiten verursacht hat.

In der Nacht zum Dienstag fand ein hiesiger Oberwächter auf dem Moienweg einen Mann, welcher quer über dem Fahrweg

auf dem Erdboden lag und schlief. Er weckte ihn und machte ihn auf das Gefährliche seines Nachtlagers aufmerksam, wurde aber zum Dank dafür von dem betrunkenen Menschen mit Schlägen tractirt. Als der Mensch deshalb verhaftet werden sollte, wehrte er sich dermaßen, daß er nur unter Beistand eines Schützen-Unteroffiziers festgenommen werden konnte.

Auf den Militär-Neubauten ist am vorgestrigen Tage ein böhmischer Arbeiter von einem Gerüste herabgestürzt, hat dabei den rechten Unterschenkel gebrochen und ist nach dem Stadtkrankenhaus geschafft worden.

Am Montag ist in der Landhausstraße ein 15 Pfd. schwerer Kupferblock gefunden worden, ohne daß sich bis gestern ein Eigentümer dazu gemeldet haben soll.

Der allgemeine deutsche Jagdschützenverein. Am 15. März d. J. kamen bekanntlich in Dresden, in Folge des von vertriebenen Heeren erlassenen Auftrages, aus allen Theilen Deutschlands Männer zusammen, die in Erwägung der Verhältnisse im untern deutschen Vaterlande im Annehmen begriffen sei, zum Zwecke die Bildung eines allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins gründeten und auf Grund vorläufig entworfener Statuten sich constituirten. Diese vorläufig entworfene Statuten sprechen als Zweck des Vereins aus: a) gemeinnützige Unterstützung im Bezug auf Durchführung der Gesetz über Jagdpolizei und Wildschonung; b) dem Ansehen der Wildschützen und den Jagdcontrahenten ganz energisch und mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten; c) den Handel mit geflohenem Wild und Wildpret innerhalb der gesetzlichen Schranke möglichst zu verhindern. d) die Verhältnisse einzelner Jagdschützen durch Ausleihen von Wohnungen anzupassen; e) auf dem Gebiete der Gesetzgebung und bei Verhandlung des neuen deutschen Reichsjagdgesetzes vom Standpunkte des praktischen Jägers seiner Meinung Ausdruck zu geben und darauf hinzuwirken, daß ein einheitliches Jagdgesetz und Einführung der gleichen Schonzeit im ganzen deutschen Reich zu Stande komme. — Am jenem Tage der Constituirung traten nun diesem allgemeinen deutschen Jagdschützenverein auf Grund der vorläufigen Statuten 116 deutsche Männer bei, die sich verpflichteten, die Bestimmungen des Vereins dem Bestehenden gemäß nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Ueber die Richtigkeit des Vereins und seiner Tendenzen noch ein Wort zu verlieren, die Sache selber in die Hand zu legen und seine nach der Zweckermittel im Weiteren zu verfolgen. Die Richtigkeit des Vereins dürfte jedem verständigen Mann gegenüber leicht und bei Betrachtung des neuen deutschen Reichsjagdgesetzes vom Standpunkte des praktischen Jägers seiner Meinung Ausdruck zu geben und darauf hinzuwirken, daß ein einheitliches Jagdgesetz und Einführung der gleichen Schonzeit im ganzen deutschen Reich zu Stande komme. — Am jenem Tage der Constituirung traten nun diesem allgemeinen deutschen Jagdschützenverein auf Grund der vorläufigen Statuten 116 deutsche Männer bei, die sich verpflichteten, die Bestimmungen des Vereins dem Bestehenden gemäß nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Ueber die Richtigkeit des Vereins und seiner Tendenzen noch ein Wort zu verlieren, die Sache selber in die Hand zu legen und seine nach der Zweckermittel im Weiteren zu verfolgen. Die Richtigkeit des Vereins dürfte jedem verständigen Mann gegenüber leicht und bei Betrachtung des neuen deutschen Reichsjagdgesetzes vom Standpunkte des praktischen Jägers seiner Meinung Ausdruck zu geben und darauf hinzuwirken, daß ein einheitliches Jagdgesetz und Einführung der gleichen Schonzeit im ganzen deutschen Reich zu Stande komme.

Die Kämpfe um die Sächsisch-Thüringische Bahn, die nun in ihrer ganzen Länge bis Weichsitz eröffnet ist, ruhen gegenwärtig; dagegen wird der Rechtsstreit desto hitziger entbrennen. Es wird nicht für Mandchen, schreibt die „V. N.", nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß der Präsident der Gesellschaft, welcher die viel umstrittene Bahn gehört, ein Brin von Schönburg-Waldenburg, ein Schwaner des Fürsten von Greiz ist.

Wie die kaiserliche Telegraphen-Direction bekannt macht, werden am 16. October in Thum, Ehrenfriedersdorf, Schlettau und Scheibenberg Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Als gestern Mittag eine junge, feingekleidete Dame auf dem Rinnischen Plage, in die Nähe des Pferdebahngeliefes gekommen war, stürmten auf einmal zwei mächtige Roter (dänische Doggen) mit aller Gewalt auf sie ein und rissen sie im Nu zu Boden. Die Wermite wurde noch eine Zeit lang auf der Erde hin- und hergezerrt, während mehrere Herren mit Stöcken und Schirmen auf die Bestien loszugeschlagen, die seltsamer Weise sich aus dem Rinnel gar nicht entwirren konnten. Nachher erkannte man die Ursache davon. Die Doggen waren nämlich am Halsband durch einen Niemen zusammengefloppelt; sie gehörten einem Herrn, der auf dem Pferdebahngelief nach der Ziegelstraße zu fuhr. Es gehört eine ziemlich Portion Unverständnis dazu, zwei solche Bestien zusammenzuloppeln. Endlich hatten die Hüden die bellagenerthe Dame weggeschleudert und jagten nun, mit Verlust eines Maulkorbes, heulend und noch einige tüchtige Klittiche auf's Hinterathell bekommend, dem Pferdebahngelief nach. Ein Herr führte die an allen Gliedern zitternde, sprachlose Dame, die jedoch sonst keinen Schaden genommen zu haben schien, hinweg. Ein braver Knabe aus Leipzig hat der Redaction der Dresdner Nachrichten einige goldene Schmuckgegenstände, welche der Dame vom Leibe gerissen worden waren, übergeben. Wir bitten die Verlustträgerin, sie bei und abzuholen.

rer
r.
ct,
men
pan.
weil
18, 3.
NA-
und
schlo.
tion
blüh
über-
unt.
W.
ber
eine
hürte
Kun-
zu ver-
D.
son-
zig-
hen
erlaue
rn.
e 66.
kaufen
re.
g.
de.
r.?
Sach-
stige
II
unter
stein
schu.
S
BA
billige,
Ber,
5000
och 3
isch A.
Htan.
le. W.
E. Offi-
ju betr.